

Überblick

- 1 Vorweg: Einordnung, Entstehungsgeschichte
- 2 Rechtliche Rahmenbedingungen
 - Geschichte
 - Analyse der rechtlichen Rahmenbedingungen
- 3 Zielkonflikte der WfbM
- 4 Lösungsansätze
- 5 Literatur

Vorweg: Einordnung, Entstehungsgeschichte

Untersuchungszusammenhang

Dissertation mit dem Titel:

„Berufliche Bildung im Zielkonflikt“ -

Umsetzungsbedingungen des gesetzlichen Auftrags der WfbM

Erkenntnisinteresse:

- Verbesserung der Qualität der beruflichen Bildung in der WfbM
- Inhaltliche und organisatorische Bedingungen und Problemstellen bei der Erfüllung des gesetzlichen Auftrages
- Aufzeigen von Wegen zur Verbesserung auf
 - auf Gesetzes- und Verordnungsebene
 - im Rahmen von Personal- und Organisationsentwicklung

Untersuchungszusammenhang

Dissertation mit dem Titel:

„Berufliche Bildung im Zielkonflikt“ -

Umsetzungsbedingungen des gesetzlichen Auftrags der WfbM

Erkenntnisinteresse:

- Verbesserung der Qualität der beruflichen Bildung in der WfbM
- Inhaltliche und organisatorische Bedingungen und Problemstellen bei der Erfüllung des gesetzlichen Auftrages
- Aufzeigen von Wegen zur Verbesserung auf
 - auf Gesetzes- und Verordnungsebene
 - im Rahmen von Personal- und Organisationsentwicklung

Untersuchungszusammenhang - Teilfragen

Handlungsbedingungen der FABs ergeben sich aus:

- 1 rechtlichen Strukturen der WfbM als Organisationsform
- 2 organisatorischen Strukturen der WfbM als konkrete Instanzen dieser Organisationsform
- 3 konzeptionellen Inhalten und Zielbestimmungen des pädagogischen Programms in Werkstätten

Untersuchungszusammenhang - Teilfragen

Für das heutige Thema Konzentration auf:

- 1 rechtlichen Strukturen der WfbM als Organisationsform
- 2 organisatorischen Strukturen der WfbM als konkrete Instanzen dieser Organisationsform
- 3 konzeptionellen Inhalten und Zielbestimmungen des pädagogischen Programms in Werkstätten

Untersuchungszusammenhang - Überblick

Schritte der gesamten Dissertation:

- Analyse der rechtlichen Rahmenbedingungen und Nachvollzug ihrer Entstehungsgeschichte
- Organisationssoziologischer Blick auf Werkstätten
- Empirische Untersuchung der Handlungsbedingungen aus der Sicht der FABs
- Theoretischer Beitrag zu inhaltlichen Zielbegriffen
 - 1 Allgemeiner Arbeitsmarkt
 - 2 Persönlichkeitsentwicklung
 - 3 Berufliche Bildung

Untersuchungszusammenhang - Überblick

Für das heutige Thema Konzentration auf:

- Analyse der rechtlichen Rahmenbedingungen und Nachvollzug ihrer Entstehungsgeschichte
- Organisationssoziologischer Blick auf Werkstätten
- Empirische Untersuchung der Handlungsbedingungen aus der Sicht der FABs
- Theoretischer Beitrag zu inhaltlichen Zielbegriffen
 - 1 Allgemeiner Arbeitsmarkt
 - 2 Persönlichkeitsentwicklung
 - 3 Berufliche Bildung

Rechtliche Rahmenbedingungen

Vorgehen

- Nachvollzug der Entstehung der rechtlichen Rahmenbedingungen von den 1960er Jahren bis in die 2010er Jahre
- Perspektive: Eigenschaftszuweisungen an die WfbM als Organisationsform

Ergebnis: Entwicklung und Kodifizierung der rechtlichen Rahmenbedingungen verlief in **5** Phasen:

- 1 Gründungsphase:** frühe 1960er, BSHG und Eingliederungshilfverordnung
- 2 Verstetigungsphase:** späte 1960er und frühe 1970er, AFG und AReha
- 3 Ausbauphase:** späte 1970er und 1980, SchwbG und SchwbWV
- 4 Einsparphase:** 1980er und 1990er, Gesetz zur Reform des Sozialhilferechts
- 5 Reformphase:** späte 1990er und frühe 2000er, Entwicklung zum SGB IX bis heute

Zielbegriffe

- Nachvollzug der Entstehung der rechtlichen Rahmenbedingungen von den 1960er Jahren bis in die 2010er Jahre
- Perspektive: Eigenschaftszuweisungen an die WfbM als Organisationsform

Ergebnis: Entwicklung des gesetzlichen Auftrags im wesentlichen in **3** dieser Phasen:

- 1 Gründungsphase:** frühe 1960er, BSHG und Eingliederungshilfeverordnung
- 2 Verstetigungsphase:** späte 1960er und frühe 1970er, AFG und AReha
- 3 Ausbauphase:** späte 1970er und 1980, SchwbG und SchwbWV
- 4 Einsparphase:** 1980er und 1990er, Gesetz zur Reform des Sozialhilferechts
- 5 Reformphase:** späte 1990er und frühe 2000er, Entwicklung zum SGB IX bis heute

Beispiel Zielbegriffe der WfbM

Gründungsphase

„Behinderten, bei denen wegen der Schwere ihrer Behinderung arbeits- und berufsfördernde Maßnahmen [...] nicht möglich sind, soll nach Möglichkeit Gelegenheit zur Ausübung einer der Behinderung entsprechenden **Tätigkeit** gegeben werden.“
(§40 (2) BSHG, Stand: 30.06.1961)

- §16 Eingliederungshilfe-Verordnung (1964):
„**Arbeitsmöglichkeiten**“
- Im heutigen Gesetzestext sind beide Zielbegriffe als
„**Beschäftigung**“ erhalten geblieben.

Beispiel Zielbegriffe der WfbM

Ausbauphase

- „Arbeitsplatz oder Gelegenheit zur Ausübung einer geeigneten Tätigkeit“, (§52 (1), Satz 2 SchwbG, Stand: 29.04.1974)
- „**Leistungsfähigkeit zu entwickeln, zu erhöhen oder wiederzugewinnen** und ein nach den Leistungen **angemessenes Arbeitsentgelt** zu erreichen“
(Bundesregierung 1975, S. 7)
- erstmalig **berufliche Bildung** – formuliert als „berufsfördernde Bildungsmaßnahmen“ (§4 (1) SchwbWV, Stand: 13.08.1980)
- „**Weiterentwicklung der Persönlichkeit**“(ebd.)


Reformphase

- Berufliche Bildung, Persönlichkeitsentwicklung und Leistungsfähigkeit jetzt mit Gesetzesrang (vgl. §54 (1) Satz 2-4 SchwbG, Stand: 23.07.1996)
- „**Übergang geeigneter Bewerber auf den allgemeinen Arbeitsmarkt**“ (§54 (1) Satz 3 SchwbG, Stand: 29.09.2000)
- „Leistungs- und **Erwerbsfähigkeit**“ §136 (1), SGB IX; Stand: 19.06.2001)

Entstehung der „Big Five“, §136 (1) SGB IX

1. Angemessene berufliche Bildung anbieten
2. Beschäftigung zu einem angemessenen Arbeitsentgelt
3. Leistungs- oder Erwerbsfähigkeit erhalten, entwickeln, erhöhen oder wiederzugewinnen
4. Entwicklung der Persönlichkeit
5. Übergang geeigneter Personen auf den allgemeinen Arbeitsmarkt fördern

 Gründungsphase -> Begriffe der Arbeit & Beschäftigung

 Ausbauphase -> Begriffe der Bildung

 Reformphase -> Begriffe der Rehabilitation

Zweifache Neubestimmung

Der Auftrag der WfbM wurde seit ihrer Entstehung Schritt für Schritt erweitert und ihr grundlegendes Ziel zwei mal neu bestimmt.

Das vorherige Hauptziel wird jeweils zum Mittel, um das neue Ziel zu erreichen, umdefiniert.

Sukzessive Entwicklung:

Gründungsphase → Ausbauphase → Reformphase

WfbM ist eine Einrichtung der

Beschäftigung → Bildung → Rehabilitation

Weiteres Ergebnis

- Nachvollzug der Entstehung der rechtlichen Rahmenbedingungen von den 1960er Jahren bis in die 2010er Jahre

Ergebnis: Kontinuierlich steigende Verpflichtung zu Wirtschaftlichkeit und Kosteneffizienz.

„Klassischer“ Zielkonflikt

Bildung/Rehabilitation vs. Produktion

Zielkonflikte der WfbM

Gründungsphase

- Nur ein wesentlicher Zielbegriff: Beschäftigung
- Einzige Funktion, die sie ausbilden *muss*:
Beschäftigungsanbieter (! Nicht Arbeitgeber !)
- Werkstätten, die nicht nur auf eigene Arbeitsbeschaffung setzen müssen mit anderen Wirtschaftsunternehmen um Kunden und Aufträge konkurrieren, um Arbeitsangebote machen zu können.

Gründungsphase

- Nur ein wesentlicher Zielbegriff: Beschäftigung
- Einzige Funktion, die sie ausbilden *muss*:
Beschäftigungsanbieter (! Nicht Arbeitgeber !)
- Werkstätten, die nicht nur auf eigene Arbeitsbeschaffung setzen müssen mit anderen Wirtschaftsunternehmen um Kunden und Aufträge konkurrieren, um Arbeitsangebote machen zu können.

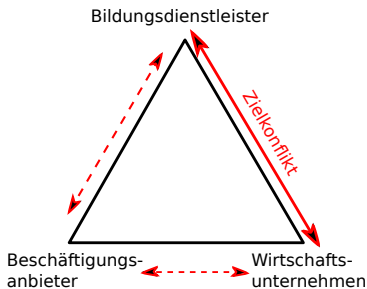
Gründungsphase

- Nur ein wesentlicher Zielbegriff: Beschäftigung
- Einzige Funktion, die sie ausbilden *muss*: Beschäftigungsanbieter (! Nicht Arbeitgeber !)
- Werkstätten, die nicht nur auf eigene Arbeitsbeschaffung setzen müssen mit anderen Wirtschaftsunternehmen um Kunden und Aufträge konkurrieren, um Arbeitsangebote machen zu können.



Ausbauphase

- Neuer wesentlicher Zielbegriff: berufliche Bildung
- Neue Funktion: Bildungsdienstleister
- Parallel: WfbM soll „einen Teil der Kosten durch Erträge selbst aufbringen“ (Bundesregierung 1975, S. 7)



Reformphase

- Neuer wesentlicher Zielbegriff: Übergang 1. AM
- Neue Funktion: Rehabilitationseinrichtung
- Parallel: WfbM soll aus Erträgen Betriebskosten decken, die von den Leistungsträgern nicht als „notwendige Kosten“ anerkannt werden. (vgl. §12 (4) WVO)

Zielkonflikte der WfbM

Bildungs-
dienstleister

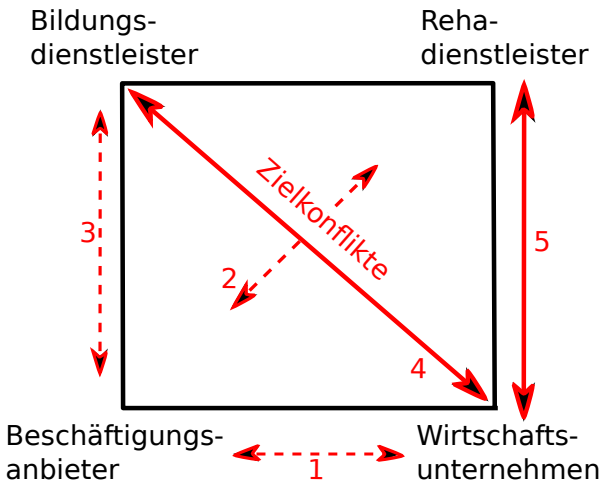
Reha-
dienstleister



Beschäftigungs-
anbieter

Wirtschafts-
unternehmen

Zielkonflikte der WfbM



Zielkonflikte der FAB

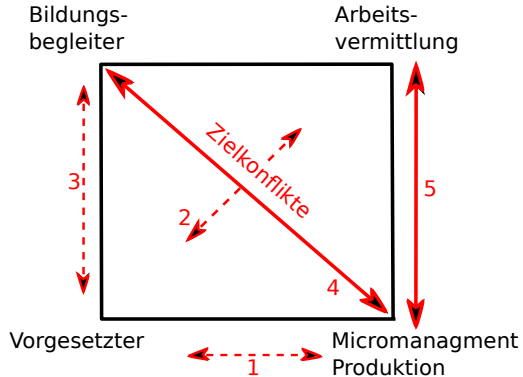


Abbildung: Rollen der FAB analog zu Rollen der WfbM

Und nun?



Denkmodell „*ein* Zielkonflikt“

In weiten Teilen der Literatur¹ wird ein einziger zweipoliger Zielkonflikt zwischen den wirtschaftlichen Interessen der WfbM und einem kombinierten Reha-Bildungsauftrag beschrieben, der je nach Formulierung die Zielkonflikte No. 2,3,4 oder 5 oder mehrere davon umfasst.

Dieser wird häufig als „prinzipiell unauflösbar“ dargestellt.

¹Zum Beispiel: Afferden 1995, Baur 1999, Bieker 2005, Ellger-Rüttgardt 2000, Grampp 1998, Grampp 2006, Hirsch 2009, Jähnert 1995, Knapp 2002, Kubek 2012, Scheibner 2000, Speck 2003, Spiess 2003

Denkmodell „*ein* Zielkonflikt“

In weiten Teilen der Literatur¹ wird ein einziger zweipoliger Zielkonflikt zwischen den wirtschaftlichen Interessen der WfbM und einem kombinierten Reha-Bildungsauftrag beschrieben, der je nach Formulierung die Zielkonflikte No. 2,3,4 oder 5 oder mehrere davon umfasst.

Dieser wird häufig als „prinzipiell unauflösbar“ dargestellt.

¹Zum Beispiel: Afferden 1995, Baur 1999, Bieker 2005, Ellger-Rüttgardt 2000, Grampp 1998, Grampp 2006, Hirsch 2009, Jähnert 1995, Knapp 2002, Kubek 2012, Scheibner 2000, Speck 2003, Spiess 2003

Denkmodell „ein Zielkonflikt“

„Die Werkstatt für Behinderte befindet sich in einem unaufhebbaaren Spannungsverhältnis von Arbeit und beruflicher Bildung sowie von Integration und individuellem Schutz.“ (Ellger-Rüttgardt 2000, S. 318)

„Eine wirkliche Synthese, also eine Werkstatt, die sowohl den Anforderungen des Arbeitsmarktes als auch der Behindertengerechtigkeit voll entspricht, dürfte der Quadratur des Kreises nahekommen.“ (Speck 2003, S. 499)

„Der grundsätzliche Zielkonflikt bei der Organisation der Arbeit in Werkstätten für behinderte Menschen ist systemimmanent, er kann nicht aufgelöst werden.“ (Spiess 2003, S. 71)

Ausdifferenzierte Zielkonflikte

No.	Rollen	Konfliktpot.	Auflösbar?
1	Wirtschaftsunternehmen vs. Beschäftigungsanbieter	gering	„jein“ :-)
2	Beschäftigungsanbieter vs. Rehadienstleister	gering	nein
3	Beschäftigungsanbieter vs. Bildungsdienstleister	mittel	nein
4	Wirtschaftsunternehmen vs. Bildungsdienstleister	hoch	ja
5	Wirtschaftsunternehmen vs. Rehadienstleister	hoch	ja

Weiter zu bedenken

- Jeder Zielkonflikt schlägt sich in *Entscheidungen* über Prioritäten nieder.
- Wer wird mit dieser Entscheidung konfrontiert?
- Hat diese Person den Handlungsspielraum, diese Entscheidung zu treffen?

Weiter zu bedenken

- Jeder Zielkonflikt schlägt sich in *Entscheidungen* über Prioritäten nieder.
- Wer wird mit dieser Entscheidung konfrontiert?
- Hat diese Person den Handlungsspielraum, diese Entscheidung zu treffen?

Weiter zu bedenken

- Jeder Zielkonflikt schlägt sich in *Entscheidungen* über Prioritäten nieder.
- Wer wird mit dieser Entscheidung konfrontiert?
- Hat diese Person den Handlungsspielraum, diese Entscheidung zu treffen?

Weiter zu bedenken

- Jeder Zielkonflikt schlägt sich in *Entscheidungen* über Prioritäten nieder.
- Wer wird mit dieser Entscheidung konfrontiert?
- Hat diese Person den Handlungsspielraum, diese Entscheidung zu treffen?

Zusammenfassung

- Die WfbM hat nicht *einen*, scharfen und prinzipiell unauflösbaren Zielkonflikt, sondern verschiedene.
- Manche sind unauflösbar aber nicht scharf, andere sind scharf, aber nicht unauflösbar.
- Die Rolle als Wirtschaftsunternehmen stellt das Kernelement der problematischen Konfliktpotentiale dar.
- Die FAB wird i.d.R. mit den zugehörigen Prioritätenentscheidungen konfrontiert, hat aber oft (v.a. bzgl. der Rolle als Wirtschaftsunternehmen) keinen Entscheidungsspielraum.
 - Struktureller Vorteil der Rolle als Wirtschaftsunternehmen im Zielkonflikt
 - Strukturelle Überforderung der FAB

Lösungsansätze

Lösungsansätze

- Grundlegend/politisch
 - Entschärfung der Rolle als Wirtschaftsunternehmen
 - Veränderung der Finanzierung von Werkstätten auf ein tatsächlich kostendeckendes System
- Personal- und Organisationsentwicklung
 - Fokus auf das Herstellen von Handlungssicherheit für die FAB
 - Strukturellen Nachteil der pädagogischen Aufgaben abbauen
 - Instrumente, um Zielkonflikt-Situationen zu identifizieren, zu kommunizieren und sinnvoll zu entscheiden
 - Instrumente um Reha- und Bildungsprozesse mess- und steuerbar zu machen

Lösungsansätze

- Grundlegend/politisch
 - Entschärfung der Rolle als Wirtschaftsunternehmen
 - Veränderung der Finanzierung von Werkstätten auf ein tatsächlich kostendeckendes System
- Personal- und Organisationsentwicklung
 - Fokus auf das Herstellen von Handlungssicherheit für die FAB
 - Strukturellen Nachteil der pädagogischen Aufgaben abbauen
 - Instrumente, um Zielkonflikt-Situationen zu identifizieren, zu kommunizieren und sinnvoll zu entscheiden
 - Instrumente um Reha- und Bildungsprozesse mess- und steuerbar zu machen

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit



Vielen Dank für die Aufmerksamkeit



Kontakt: www.thesing-online.de

Literatur I

-  Afferden, Peter van (1995). „Zielkonflikt Pädagogik und Produktion“. In: *BAG:WfB - Berichte Informationen Meinungen* 11.7, S. 53–59.
-  Baur, Fritz (1999). „Die Werkstatt für Behinderte im Spannungsfeld von Förderung und Arbeitsleistung“. In: *Zeitschrift für Sozialhilfe/Sozialgesetzbuch* 5, S. 262–268.
-  Bieker, Rudolf, Hrsg. (2005). *Teilhabe am Arbeitsleben: Wege der beruflichen Integration von Menschen mit Behinderung*. Kohlhammer.
-  Bundesregierung, Hrsg. (1975). *Grundsätze zur Konzeption der Werkstatt für Behinderte - Stand 5. Dezember 1974. Anlage 1 zu BT-Drs. 7/3999*.
-  Ellger-Rüttgardt, Sieglind (2000). „Werkstätten für Behinderte - Integrationsstätten. Anspruch, Wandel und Wirklichkeit“. In: *Geistige Behinderung* 39, S. 313–323.

Literatur II



Grampp, Gerd (1998). „Selbstverwirklichung im sinnhaften Tätigsein mit anderen. Der Anspruch mehrfach behinderter Menschen auf berufliche Rehabilitation und Intergration“. In: *Behindertenpädagogik* 37, S. 361–374.



Grampp, Gerd (2006). „Das Arbeitspädagogische Bildungssystem (ABS) als Basis einer normalisierten beruflichen Bildung für geistig behinderte Menschen“. In: *Berufliche Bildung von Menschen mit geistiger Behinderung*. Hrsg. von Stephan Hirsch und Christian Lindmeier. 1. Aufl. Weinheim: Beltz, S. 145–161.



Hirsch, Stephan (2009). „Werkstätten für behinderte Menschen“. In: *Integration in Arbeit und Beruf bei Behinderungen und Benachteiligungen*. Hrsg. von Roland Stein und Dagmar Orthmann Bless. Bd. 4. Basiswissen Sonderpädagogik. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, S. 31–57.

Literatur III



Jähner, Detlev (1995). *Es muß nicht nur die WfB sein!*

Diplomarbeit 1995, Universität Hannover, FB

Erziehungswissenschaften I, Studiengang Erwachsenenbildung u.

ausserschulische Jugendbildung. Bidok Fassung von 1998. URL:

<http://bidok.uibk.ac.at/library/jaehner-werkstatt.html> (besucht am 20.02.2014).



Knapp, Rainer (2002). „Der "duale Auftrag" der WfbM -

Missverständnis oder Ausrede?“ In: *WfB-Handbuch Band 1*.

Hrsg. von Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V. 2., völlig

überarbeitete Auflage 2000. 21. Ergänzungslieferung 2013.

Marburg: Lebenshilfe-Verlag. Kap. B3, S. 1–6.



Kubek, Vanessa (2012). *Humanität beruflicher Teilhabe im*

Zeichen der Inklusion. Bd. 1. Gesundheitsförderung –

Rehabilitation – Teilhabe. VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Literatur IV



Scheibner, Ulrich (2000). „Die Entwicklung der Werkstätten zur Arbeits- und Berufsförderung“. Meilensteine auf dem Weg zur gesellschaftliche Teilhabe. In: *WfB-Handbuch Band 1*. Hrsg. von Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V. 2., völlig überarbeitete Auflage 2000; 21. Ergänzungslieferung 2013. Marburg: Lebenshilfe-Verlag. Kap. B5, S. 1–21.



Speck, Otto (2003). *System Heilpädagogik*. Eine ökologisch reflexive Grundlegung. 5., neu bearbeitete Auflage. München: Ernst Reinhardt-Verlag.



Spieß, Ilka (2003). *Berufliche Lebensverläufe und Entwicklungsperspektiven behinderter Personen*. Eine Untersuchung über berufliche Werdegänge von Personen, die aus Werdegänge von Personen, die aus Werkstätten für behinderte Menschen in der Region Niedersachsen Nordwest ausgeschieden sind. Paderborn: Eusl.



Stein, Roland und Dagmar Orthmann Bless, Hrsg. (2009).
Integration in Arbeit und Beruf bei Behinderungen und Benachteiligungen. Bd. 4. Basiswissen Sonderpädagogik.
Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.